

werken. 1979 komponierte Rainer Lischka das Kodjberger Konzert für Klarinette und Orchester; im Frühjahr dieses Jahres hat die Staatskapelle Dresden seine „Akkente“ mit großem Erfolg uraufgeführt; das vierte Werk, ein Passagen-Konzert, ist im Entstehen begriffen. „Begegnungen“, ein Auftrag der Dresdner Philharmonie, bedeutet für Lischka die erste kompositorische Zusammenarbeit mit unserem Orchester. Über sein bei großer Besetzung sehr durchsichtig instrumentiertes Opus schreibt der Komponist:

„Begegnungen gehören zu unseren wichtigen Erfahrungen. Ob sie nun alltäglich oder außergewöhnlich, lang ersehnt oder unerwartet, lückend oder ermächtigend sind; Begegnungen sind ein wesentlicher und hochinteressanter Teil unseres Lebens. Durch sie können wir Fremdes, aber auch scheinbar Bekanntes, sogar uns selbst erfahren und verstehen lernen. Dabei erlebt jeder Mensch seine Umwelt und Mitmenschen auf eine ganz persönliche Weise. Er wird bestimmte Begegnungen suchen, andere womöglich vermeiden. Vieles bleibt flüchtig und kaum bemerkt, anderes hinterläßt tiefe und prägende Eindrücke. Trotz aller individuellen Unwiederholbarkeit gibt es für mich immer wieder typische, einander ähnelnde Reaktionen, die vom Temperament und Charakter sich Begegnender sowie deren Anziehungs- und Abstoßungskraften bestimmt werden. Einige solcher Möglichkeiten haben mich zu dem heute erklingenden Orchesterstück angeregt. Stark gegensätzliche Charaktere und unterschiedliche formale Gestaltung prägen die ersten vier kürzeren Sätze, deren Hauptgedanken dort im fünften Satz noch einmal erscheinen, sich begegnen. Es wäre mir eine Freude, wenn das Stück die Zuhörer hier und da an eigene Erfahrungen und Begegnungen erinnert, vielleicht mit einem kleinen Schmunzeln ...“

Richard Strauss mied in seiner frühen Schaffensperiode zunächst die Opernkompilation, mit der er sich später weitgehend verschaffte, und widmete sich mit großer Hingabe – in der Nachfolge Franz Liszts, doch bald

über diesen hinauswachsend – der sinfonischen Dichtung. Strauss' sinfonischen Dichtungen legen stets „konkrete Programme“ zugrunde: „Aus Italien“, „Don Juan“, „Macbeth“, „Tod und Verklärung“, „Till Eulenspiegel“, „Also sprach Zarathustra“, „Don Quixote“, „Ein Heldenleben“, „Sinfonia domestica“, „Eine Alpensinfonie“. Einen künstlerischen Höhepunkt innerhalb dieser an sich höchst ungleichwertigen Werkereihe erreichte der Komponist mit der genialen sinfonischen Dichtung Till Eulenspiegels lustige Streiche (nach alter Schelmenweise in Rondolarin) op. 28, die 1895 in Köln uraufgeführt wurde, wohl Strauss' liebenswürdigstes, heiterstes und amüsanteres Stück. Mit Reife sind der geistreiche Humor, der pikarende Wit, die Ironie, aber auch die Gefühlskraft dieser Musik so berühmt. Einmalig ist die Art, wie der Komponist alle Nuancen der großen Orchesterpalette in diesem musikalischen „Schelmenstück“ ausnützt.

Die beiden wichtigsten Motive des Werkes sind Tills gemächliche „Schelmenweise“, vom Horn angestimmt, die in allerlei Verwandlungen – je nach den Erlebnissen des „Helden“ – retrograd wiederkehrt, und ein prägnantes, nie überhörbares Klarinettenmotiv, die „Pointe“ zu jedem Abenteuer Tills. Und wer Phantasie hat, hört unschwer heraus, was Meister Strauss seinen Tills erleben läßt: wie er das Geschick der Mackweiber von den Hufen seines Pferdes zerbrechen läßt, wie er in Priesterkleidung vor dem Volke spricht, wie er sich verliebt, schmachtet und einen Korb erhält, wie er sich in „gelahrte“ Disputationen einläßt und böse Wissenschaftler mit einem Gassenhauer zum Narren hält. Aber damit haben Tills Streiche ein Ende gefunden. Vor Gericht gebracht, wird er nach viermaliger Befragung zum Tode verurteilt (Posaunen und Hörner). Und schon wird Till an Galgen aufgezogen (das zerflatternde Klarinettenmotiv deutet die letzten kläglichen Seufzer Tills an). Das Nachspiel, das den volkstümlichen Ton des Beginns wieder aufnimmt, vermittelt die trostliche Gewißheit, daß der närrische Geist Till Eulenspiegels unsterblich ist und in den Erzählungen des Volkes weiterleben wird.

#### VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonntagskonzert, den 14. Januar 1988, 18.30 Uhr (Aussch. B)  
 Sonntag, den 16. Januar 1988, 18.30 Uhr (Aussch. C 2)  
 Festival des Kulturpalastes Dresden  
**1. ZYKLUS-KONZERT**  
 Dirigent: Todor Stoykoff, VB Posen  
 Solist: Tamas Jasko, Leipzig, Violine  
 Werke von Strauss und Beethoven

Sonntagskonzert, den 4. Februar 1988, 18.30 Uhr (Aussch. B)  
 Sonntag, den 5. Februar 1988, 18.30 Uhr (Aussch. C 1)  
 Festival des Kulturpalastes Dresden  
**1. ZYKLUS-KONZERT**  
 Dirigent: Johannes Wöhrle, Leipzig  
 Solisten: Wolf-Günter Böhmert, Dresden, Violine  
 Matthias Brückner, Dresden, Violine  
 Chöre: Philharmonischer Chor Dresden  
 Erweiterung Matthias Brückner  
 Philharmonischer Kinderchor Dresden  
 Erweiterung Wolfgang Beyer  
 Orgel: Herwig Jäger, Schöna, Dresden  
 Werke von Brahms, Mendelssohn und Strauss

Regieassistentin der Dresdner Philharmonie  
 Kristiane Dipl. phil. Sabina Grosse  
 Die Gestaltung des „Till Eulenspiegel“ erfolgte Prof. Dr.  
 Dieter Hentsch

Chefdrucker: GMD Jörg-Peter Weigle - Spieltisch 1988/89  
 Druck: GVD, RT Heistersee 1125-16 4.2 30 808-65-88  
 EPF - 25 M



3. ZYKLUS-KONZERT  
 1. JUGEND-KONZERT 1988/89